

# In memoriam

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **124 (1987)**

Heft 124

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam



Pfarrer Dr. h. c. Alfred Vögeli  
1912–1987

Am Abend des 19. Oktober 1987 ist Pfarrer Dr. theol. h. c. Alfred Vögeli, Herterberg, Frauenfeld, der bekannte Kirchenhistoriker, im Alter von 75½ Jahren gestorben. Der Tod, dem er ruhig und in stiller Abgeklärtheit entgegensah, kam für ihn nach einem längeren Kranksein als Erlösung.

«In Ehrfurcht dienen!» könnte das Leitmotiv heissen, das sich der gelehrte Mann vom Herterberg vor über 60 Jahren als Lebensziel gesetzt und seither in aller Bescheidenheit, aber folgerichtig und klar verwirklicht hat. Seine erste Lebensaufgabe war der Dienst am Worte Gottes, den er nach Studien der Theologie in Zürich und Tübingen als Vikar in der Gemeinde Amriswil-Sommeri, nach dem Ableben von Pfarrer Heinrich Wellauer, 1935/36 in eindrucklicher Weise aufnahm. Seiner ersten und einzigen Gemeinde Nussbaumen diente er 17 Jahre auf besondere Weise: Über den Rahmen seiner Aufgabe als Prediger und Seelsorger hinaus wirkte er lange als Präsident der Schulvorsteherschaft, als Aktuar der Sekundarschule Hüttwilen, während des Aktivdienstes sogar als Vikar des Dorflehrers und entschiedenen auch als Anreger der umfassenden Restaurierung seiner Kirche, für die er die geschichtlichen Voraussetzungen untersuchte. Auch das persönliche Opfer scheute er nicht, wenn der Baukredit nicht ausreichte.

Im Frühjahr 1939 folgte er Pfarrer Ernst Kreis als Religionslehrer an der Thurgauischen Kantonsschule Frauenfeld. Was er in diesem Dienst während 33 Jahren den Schülern mitgegeben hat, ist beim nüchternen Abschied 1972 weder erkannt noch gewürdigt worden. Vielen wies er neue Wege, denn im Freifach Religion, das er 1948 übernahm, führte er die Maturanden in ökumenischer Betrachtung in die Strömungen der abendländischen Geistesgeschichte ein. Dass er zum Beispiel die religiösen und philosophischen Hintergründe des kommunistischen Manifests von Karl Marx oder die Gottesfrage bei Nietzsche erarbeitete, mit dem katholischen Kollegen gemeinsame Stoffe behandelte, sprach viele Schüler besonders an. Daneben entstand in der Villa am Herterberg ein wissenschaftliches Werk, das nur wenigen bekannt sein konnte.

In der Urkunde, im Quellentext enthüllte sich ihm die Vergangenheit: Früh spürte er dem Herkommen seiner Vorfahren nach, die als Müller in Lipperswil

Pfleger des St.-Johannes-Gerichts von Konstanz waren, während spätere Generationen zum Reiti-Gericht der Stadt Konstanz, zum Almosenamts, gehörten. Von ersten heimatkundlichen Aufsätzen, die sich etwa mit der Frage befassten, wie die Wäldinger zu einer Kirche kamen, oder einen tatkräftigen Kirchenpfleger ehrten, spannte sich der Bogen über kleinere und grössere kirchen- und kunstgeschichtliche Arbeiten zu Werken, die nicht übersehen werden dürfen. Der Arzt Hermann Walder vertraute kurz vor seinem Tod Alfred Vögeli das Manuskript zu einer kunsthistorischen Übersicht an, die der Theologiestudent für die «Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte» bearbeitete: «Die Kunst im Thurgau».

Ehrfurcht vor dem Schönen bewiesen auch die «Beiträge zur Baugeschichte der Kirche Nussbaumen», welche der Gedenkschrift «Nussbaumen 858 bis 1958» vorangingen. Zum Andenken an Pfarrer Alfred Michel, dem er die Liebe zur heimatlichen Geschichte verdankte, schrieb er das Buch «Evangelisch Eggenach 1727 bis 1977». In lebhafter Erinnerung bleibt der kräftige, holzschnittartige Vortrag, den Pfarrer Alfred Vögeli an der Gedenkfeier in der Stadtkirche Frauenfeld 1969 in freier Rede hielt: «Huldrych Zwingli und der Thurgau». Das Hauptanliegen und zugleich die grosse wissenschaftliche Leistung waren die drei Bände der Ausgabe von Jörg Vögelis «Schriften zur Reformation in Konstanz 1519 bis 1538», die nach dem Urteil eines namhaften Kirchenhistorikers eine Fundgrube sind «für jeden, der sich nicht bloss mit der Konstanzer Reformationsgeschichte befasst, sondern mit der Geschichte des 16. Jahrhunderts überhaupt.» (Fritz Büsser). Bausteine zum dritten Band der thurgauischen Kirchengeschichte von Alfred Knittel liegen vor, sind aber noch nicht zur Druckreife gediehen.

Das Leben bescherte Pfarrer Alfred Vögeli auch Enttäuschungen. Er war zu selbstkritisch, zurückhaltend und empfindsam, um sich auf dem akademischen Jahrmarkt gebührend ins Licht zu setzen. Sein wissenschaftliches Werk ist gemessen an den umfassenden Forschungen leicht zu überblicken und eher begrenzt. Während ihn der berühmte Professor Rudolf Bultmann in Marburg «eine ausserordentliche wissenschaftliche Begabung» nannte und ihm «eine ungewöhnliche Kraft und Originalität des Denkens» zumass, blieb ihm der Zugang zur Hochschule, den er anzustreben schien, wegen eines theologischen Richtungsstreits an der Universität Zürich 1951 bis 1954 verwehrt.

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde am Stiftungsfest 1974 «in Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Theologie, insbesondere seiner Forschung zur Reformation in Konstanz» konnte das Versäumnis nur teilweise wieder gutmachen. Dafür wuchs ein wissenschaftliches Werk heran, und der Gelehrte blieb sich selber treu. Er diente dem Historischen Verein des Kantons Thurgau fast ein Vierteljahrhundert lang als Quästor, schrieb in den «Beiträgen» verständnisvoll über Bischof Hugo von Hohenlandenberg und verfasste darin die Lebensbilder von Theodor Greyerz, Ernst Herdi und Albert Scheiwi-

ler. Seine Bereitschaft zum Dienst in Ehrfurcht begleitete ihn durch ein erfülltes und sinnvolles Leben, von dem wir in grosser Dankbarkeit Abschied nehmen.

*Albert Schoop*

### *Bibliographie*

- 1934 Die Kunst im Thurgau. Eine kunsthistorische Übersicht von Dr. Hermann Walder (1855–1931), herausgegeben von Alfred Vögeli, cand. theol. TB 71 Frauenfeld 1934.
- 1934 Die St. Laurentiuskirche zu Oberkirch-Frauenfeld (gemeinsam mit Hans Metzger). Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Neue Folge 36, Heft 3 (Zürich) 1934.
- 1942 Reformator Johannes Zwick. TZ 24. 10. 1942.
- 1944 Das Seebachtal. In Hans Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern, Band VIII SH – TG, Aarau 1944.
- 1953 Lukas und Euripides. SA aus Theologische Zeitschrift, herausgegeben von der Theol. Fak., 9. Jg., Heft 6, Basel 1953.
- 1955 Vom religiösen Freiheitsrecht. SA aus Le monde religieux. Lausanne 1955.
- 1958 Beiträge zur Baugeschichte der Kirche Nussbaumen. TB 95, Frauenfeld 1958.
- 1958 Nussbaumen 858–1958, ein Gang durch seine Geschichte. Gedenkschrift zur Elfjahrhundertfeier. Privatdruck.
- 1960 Theodor Greyerz. Nachruf TB 97, Frauenfeld 1960.
- 1969 Huldrych Zwingli und der Thurgau. Vortrag, gehalten anlässlich der Thurgauischen Gedenkfeier zur Erinnerung an die Reformation Huldrych Zwinglis am 31. August 1969 in der Stadtkirche Frauenfeld. SA und Tjb 1970.
- 1972 Jörg Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538. Mit Gregor Mangolts Konstanzer Reformationsgeschichte von 1562 zum Vergleich. Erste Gesamtausgabe bearbeitet und aus zeitgenössischen Quellen ergänzt und erklärt.  
I. Halbband: Texte und Glossar Tübingen und Basel 1972.
- 1973 II. Halbband: I. Teil: Beilagen Tübingen und Basel 1973  
II. Teil: Kommentar und Register Tübingen und Basel 1973

- 1973 Bischof Hugo von Hohenlandenberg. Von den Anfängen bis zum Beginn der Reformation 1460–1518. TB 111, Frauenfeld 1973.
- 1974 Kleinere kirchengeschichtliche Beiträge:
1. Wie die Wäldinger zu einer Kirche kamen. TZ 2. 3. 1974.
  2. Gedenkblatt für einen tatkräftigen Kirchenpfleger (250 Jahre Kirche Egelshofen-Kreuzlingen, erbaut unter Johann Heinrich Olbrecht). TZ 16. 11. 1974.
  3. Wie die alten Egelshofer anno 1724 zu ihrer Kirche kamen. TVf 23. 11. 1974.
- 1975 Ernst Herdi (1890–1974). Nachruf TB 112, Frauenfeld 1974/75.
- 1977 Die Evangelische Kirchengemeinde Egnach. Zum Kirchenjubiläum 1727–1977. Egnach 1977.
- 1980 Albert Scheiwiler (1889–1979). Nachruf TB 116/117, Frauenfeld 1979 und 1980.

